

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Freisprecher Nr. 20.

87. Jahrgang.

Freisprecher Nr. 20.

Anzeigen-Beilage
für die einseitige, Seite aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmaliger
Einschaltung 10 A.
bei mehrmaliger
Einschaltung Rabatt.

Verleger:
Hansbertsches,
Königliche Hofbuchdruckerei
und
Schulb. Redukt.

Nr. 187

Mittwoch, den 13. August

1913

Amthches.

A. Versicherungsamt Nagold.

Den Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung gehen mit nächster Post Fragebogen für die Gärtnereibereitschaft (diese soweit notwendig) und für Friedhofsbetriebe mit dem Auftrage zu, erstere durch die einzelnen Unternehmer und letztere durch die zuständige bürgerliche bzw. kirchliche Behörde umgehend beantworten zu lassen und die Fragebogen sodann bis spätestens 20. d. d. d. ausgefüllt hierher zurückzugeben.

Den 11. August 1913.

Amthmann Mayer.

Sollen wir auch dieses Jahr Sedan feiern?

Unser Jahr ist ein an Festen überreiches Jubeljahr, und das könnte leicht dazu verleiten, unter Hinweis auf die Ueberfälle der patriotischen Feiern die Frage zu stellen, ob wir auch dieses Jahr noch Sedan feiern sollen. Wer sich bemüht bleibt, was Sedan für unser nationales Dasein bedeutet und fernerhin bedeuten soll, wird mit einem Ja antworten und dies Ja noch unterstreichen.

Vor hundert Jahren haben unsere Vorfahren die Freiheit mit Gut und Blut erstritten, die verloren gegangene nationale Selbstständigkeit wiederhergestellt. Das Joch der Fremdherrschaft wurde damals zwar abgeworfen, Deutschland aber blieb ein bloß geographischer Begriff, eine Vielheit einzelner Staaten, die sich bekämpften, weil sie der festgeschlossenen Einheit entbehrten. Erst 1870 hat uns diese Einheit gebracht. Auch sie mußte mit Gut und Blut erkämpft werden, und Sedan gab die Gewißheit, daß das Einheitsziel, das sich 1813 bereits die Edlsten gesteckt hatten, das dann allmählich fast des ganzen deutschen Volkes Hoffen und Streben wurde, erreicht war. Sedan ist die Ergänzung, die Vollendung von 1813. Die Jahrhundertfeier und die Sedanfeier gehören recht eigentlich zusammen. In dem wir Sedan feiern, erlangen wir erst das volle Bewußtsein dessen, was für uns die Freiheitskämpfer von 1813 wirklich gewesen und geworden sind. Sie waren die Vorkämpfer von Sedan. Napoleon I. hatte uns die deutsche Freiheit geraubt, und Napoleon III. wollte uns den Weg zur deutschen Einigung versperren. In Sedan mußten beide geworfen werden, wenn die Bahn frei werden sollte, auf der sich das deutsche Volk zu der ihm gebührenden Größe und Macht entfalten konnte.

Gerade in diesem Jahre, das das Andenken der Siege von 1813, der Völkerschlacht von Leipzig ehrt, von einer Sedanfeier absehen, das hieße ja beinahe soviel als sagen: Wir wollen uns nunmehr nur noch für die abgeschlossene Vergangenheit vor 100 Jahren, aber nicht mehr für die Gegenwart, mit der die Zeit vor 43 Jahren noch im lebendigen Zusammenhang steht, dazu bekennen, daß ein großes Volk sich die heldische Würde seiner Waffen sichern muß. Durch Blut und Eisen hat 1813 das Volkshero die schmählich geraubte und unterdrückte, nationale Unabhängigkeit zurückeroberet. Durch Blut und Eisen hat auch 1870 das Volkshero ein gleich hohes nationales Gut gewonnen und die

„Flugstudium und Flugstudenten“

besteht sich ein Aufsatz, den das Augustheft von Belhagen und Klasing's Monatsheften veröffentlicht. Er klärt in vorzüglicher Weise, an der Hand anschaulicher Bildmaterialien, auch über die ersten Anfänge der Fliegezeit auf. Man rechnet für die Ausbildung bis zur Pilotenprüfung etwa zwei Monate, bis zur Feldpilotenprüfung noch einen weiteren Monat. Die ersten vier Wochen sind zum größten Teil theoretischem Unterricht, sowie praktischen Arbeiten in den Werkstätten am Flugzeug und am Motor gewidmet. Nachdem der junge Flugstudent, der natürlich die Seele voller Mut und das Herz voller Passion hat, erst ein- oder zweimal tüchtig „ausgelastet“ worden ist, d. h. nachdem er einige Passagierflüge mitgemacht hat, wird er von seiner stolzen Höhe auf die postleilose Erde zurückversetzt. Ehe er dann wieder emporsteigen darf, vergeht eine ganze Weile. Er muß zuerst etwas von der Theorie des Fliegens wissen, muß die Maschinen bis in ihre kleinsten Einzelheiten, jedes Schraubchen und jeden Draht kennen lernen, muß über Windfächchen, Vent, Luftlöcher belehrt werden, muß Kenntnisse über Flugzeugbau, Material und Materialbearbeitung sammeln. Dann muß er mit dem knatternden, klopfenden Herzen des Flugzeuges innigste Freundschaft schließen: mit dem Motor. Man hat heute in allen Fliegerschulen mit der Ansicht gebröckelt, daß der Flieger nur fliegen können muß; nein, man besteht fest darauf, daß er sein eigener

politischstaatliche Einheit geschmiedet. Wollen wir in ein und demselben Jahre das Andenken an das Eine, das in der Vergangenheit weiter zurückliegt, in festlicher Freude und mit stolzer Genugtuung festhalten, um das Andere, von dem uns nur 43 Jahre trennen, zurückzustellen und der alljährlichen festlichen Würdigung und Gedächtnisweihe nicht mehr wert zu halten, in ein und demselben Jahre, das zudem noch die größte Verstärkung verzeichnet, die jemals unserem Volksheer zu Teil geworden ist?

Das Sedanfest bezeugt die Tatsache, daß wir unsere heutige unvergleichliche Nachstellung dem Geist der Wehrfähigkeit zu danken haben; zugleich aber spricht es die Mahnung aus, eingedenk zu bleiben, daß uns auch weiterhin nur durch die Pflege dieses Geistes der Wehrfähigkeit eine ehrenvolle, gesegnete Zukunft gewährleistet werden kann. Diese Mahnung brauchen wir jedes Jahr. Den Willen, das Recht auf ein großes Dasein, wenn es sein muß mit den Waffen zu behaupten, zeigt Sedan in strahlendem Sonnenschein des Sieges. Darin wollen wir uns heute und immerdar fassen, nicht zu eiserer Ueberhebung, sondern, um uns den machtvollen Sedangeist zu wahren, damit nicht über das deutsche Volk, wie über das französische, das 1870 ergriffen zu sein wähnte, ein Sedan hereinbreche.

Zur zehnjährigen Sedanfeier sagte Kaiser Wilhelm I. in einem Erlaß an die Soldaten des deutschen Heeres, daß sein letzter Gedanke noch ein Segenswunsch für die Armee sein werde. Ehren wir diesen letzten Gedanken Kaiser Wilhelm des Großen dadurch, daß wir auch dieses Jahr Sedan feiern, und zwar im Sinne dieses Segenswunsches unseres ersten Hohenzollernkaisers.

„Ehnen mögen kraftvoll wollen, schwer Errungenes zu erhalten!“ Diese Mahnung kündigt den Sinn des Siegesdenkmals auf dem Leipziger Marktplatz. Sie ist auch die rechte Sedanmahnung. Nicht oft und eindringlich genug können wir sie uns vor Augen halten. Darum wollen wir auch in diesem Jahre Sedan feiern, in dem Jahre der Jahrhundertfeier von 1813, des Jubelfestes der 25jähr. Regierung unseres dritten Kaisers und der größten deutschen Rüstungsverstärkung.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 13. August 1913.

* **Musikalischer Unterhaltungabend.** — **Sommerfest.** Am Freitagabend wird im Traubenschal von Mannschaften des Militär-Gemeinschafts ein musikalischer Unterhaltungabend veranstaltet. Es wird wieder, wie schon öfters, viel Vergnügen geben. — Auf die Einladung zu dem Sommerfest des hiesigen Schwarzwaldbundes, Fremdenverkehrs- und Verschönerungs-Bereichs in Angeltel sei hiermit noch besonders aufmerksam gemacht.

|| **Roßdorf, 11. Aug.** Am Samstagabend hielt hier im „Adler“ ein Beamter der preussischen Anstiedlungskommission einen recht interessanten Vortrag über Zweck und Ziel derselben. Die Anstiedlungskommission will das Interesse und die Liebe zur heimatischen Scholle nicht beeinträchtigen, sondern Auswanderungslustige in außerdeutsche Länder warnen, und dieselben auf die äußerst günstige Gelegenheit hinweisen, die sich solchen Leuten auch in deutschen Ländern bietet. Sie will das Deutschtum in den östlichen preussischen Provinzen fördern und geht strebsamen Leuten, seien es Landwirte oder Gewerbetreibende, mit Rat und Tat bereitwillig an die Hand. 326 westpreussische Familien haben bereits mit Hilfe der Anstiedlungskommission dort ein gutes Fortkommen gefunden. Sie ruft deshalb den Auswanderern eindringlich zu: „Bleibet in Deutschland und nähret Euch redlich, wir bieten Euch hierzu Gelegenheit.“

Aus den Nachbarbezirken.

Nordstetten bei Horb, 11. Aug. Unsere israelitische Gemeinde geht immer mehr zurück. Nachdem schon auf 1. April 1909 die Schulfeste wegen mangelnder Schülerzahl aufgehoben wurde, hat nun auch der israelitische Lehrer jüngst wohl dauernd Abschied genommen. Zurzeit befinden sich hier nur noch 34 ortsanwesende Israeliten, darunter sind 4 Kinder unter 14 Jahren. — Die Gottesdienste hält jetzt ein Laie.

Landesnachrichten.

Begutachtung minderwertig gefertigter Baugesuche.

Stuttgart, 11. Aug. Beim Bauwerkmeister-Verein Württembergs waren wiederholt Klagen eingegangen, wonach es namentlich in ländlichen Bezirken sehr oft vorkomme, daß Baupläne von Personen vorgelegt werden, denen jegliches Verständnis für das Bauwesen fehlt, was zur Folge habe, daß in diesen Plänen schwerwiegende Mängel und Unklarheiten sich vorfinden. Da solche Fälle nach Inkrafttreten der neuen Bauordnung in wesentlicher Weise die Ausführung der Baugesuche behindern, ist der Bauwerkmeister-Verein beim Ministerium des Innern in einer Eingabe wegen der Behebung dieser Mängel vorstellig geworden dahingehend, daß in der Prüfung und Begutachtung der Baugesuche ein strengerer Maßstab angelegt werde, als dies bisher fast durchgängig geschehen sei. Der Bauwerkmeister-Verein hat an das Ministerium die Bitte gerichtet, es möge eine instruierende Erlaubnis an diejenigen Beamten herausgeben, denen die Prüfung und Begutachtung der Baugesuche obliegt und zwar dahingehend, daß diese Beamten bei Prüfung der von unfähigen Leuten ohne technische Bildung gefertigten minderwertigen Baupläne keine Milde walten lassen, vielmehr diese Pläne in derselben Art und Weise behandeln, wie die von Sachverständigen vorgelegten Pläne. Auf diese Eingabe hat das Ministerium geantwortet, es seien bis jetzt von den Baupolizeibehörden noch keine Klagen laut geworden und es seien auch vom Ministerium aus noch keine Wahrnehmungen gemacht worden, daß sich die Ortsbauinspektoren zum Schaden der Allgemeinheit mit ungenügenden und mangelhaften Plänen begnügten. Wenn sie den Bauenden mit Rat und Belehrung an die Hand gingen, so erfüllten sie nur ihre Pflicht. Es sei daher kein Anlaß gegeben, die Ortsbauinspektoren und die Baupolizeibehörden zu einer schärferen Handhabung der Bestimmungen des Art. 110 der Bauordnung zu veranlassen, zumal nach den bisher gemachten Wahrnehmungen eher zu schärfen als zu milde verfahren werde. Da nach der Vollzugsverordnung

denen die Höhenmaschine auch vorwärts-abwärts und körperzu-aufwärts beweglich, ferner Hebelarme, die mit den Händen nach vielerlei Richtungen zu führen sind, auch Kräfteflügel, durch die Flügel, und Druckflächen, durch die Kräfte zu bedienen. Der Flugpilot, der bis dahin sich selbst auf dem festen Boden fortbewegt hat, muß umdenken lernen: stähler galt seine Aufmerksamkeit in der Bewegung nur der Horizontalen: vorwärts, rückwärts, rechts und links; nun tritt das Aufwärts und Abwärts hinzu. Der Lehrer kommandiert daher abwechselnd: „Rechtskurve!“ — „Steigen!“ — „Geradeaus!“ — „Abwärts!“ Der Schüler muß in seiner feststehenden Maschine die dem Befehl entsprechenden Bewegungen ausführen. Erst wenn er sie so beherrscht, daß er keinen Fehlgriff mehr macht, wird ein Kapitel weitergegangen: zur Bedienung der Verwindung. Die Verwindung reguliert die Stellung kleinerer, beweglicher Teile der Tragflächen, die — groß ausgedehnt — den Fliegern ermöglichen, die Größe der den Apparat in der Gleitstellung in der Luft tragenden Leitflächen zu ändern. Sinkt z. B. der rechte Flügel des Aeroplans, so muß er möglichst vergrößert werden, damit der verstärkte Luftdruck ihn wieder hebt, gleichzeitig muß der linke verkleinert werden. Werfen in der Luft die gefährlichsten Böen die Maschine hin und her, so muß der Flugpilot jeden Windstoß augenblicklich mit der Verwindung abfangen; jedes nur sekundenlange Zögern, aber auch jede zu starke Parade kann zum Unfall führen. So wird die Verwindungslehre fast zum wichtigsten Teil der Ausbildung. Auch in ihre



zur Bauordnung die Baupläne von beliebigen, dazu berechtigten Personen gefertigt werden dürfen und die Bestimmungen sich bis jetzt als genügend erwiesen hätten, um mangelhafte Pläne zurückzuweisen, sei das Ministerium zur Zeit nicht in der Lage, dem Gesuch des württ. Bauwerkmeister-Bereins wegen Verschärfung der Handhabung dieser Bestimmungen zu entsprechen.

Stuttgart, 12. Aug. (Die Vorbildung zur Bauwerkmeisterprüfung). In Bauwerkmeisterkreisen zeigt sich das Bedürfnis einer besseren Allgemeinbildung der mittleren Techniker, die später im öffentlichen Dienste oder in gewissen Privatstellungen tätig sein sollen. Die Vorschläge zur Vorbildungsfrage gehen dahin, daß künftig zur Bauwerkmeisterprüfung zugelassen werden sollen: 1) im Besitze der Berechtigung zum einjährig-freiw. Dienst befindliche Personen, sofern sie a) in der Prüfung, auf Grund deren sie zu diesem Dienst berechtigt worden sind, eine höhere Zeugnisstufe erlangt haben, die nach Bedarf durch Ministerialvorprüfung festgesetzt wird, und b) die Vorprüfung bestanden haben; 2) alle übrigen zum einjährig-freiw. Dienst Berechtigten und Nichtberechtigten, wenn sie a) in der Vorprüfung mindestens das Zeugnis II b erworben, und außerdem b) eine Ergänzungsprüfung in allgemein bildenden Fächern bestanden haben. Ueber diese sämtlichen Vorschläge besteht Uebereinstimmung zwischen den Vereinsvertretern der Schulleitung und dem Lehrerkollegium der Bauwerkerschule. Sie haben auch die einseitige Zustimmung des Gesamtkollegiums der Zentralkasse gefunden.

Stuttgart, 11. Aug. (Gefährdung von Straßenbahntransporten). In zwei stark besuchten Veranlassungen des Fahrpersonals der Stuttgarter Straßenbahnen wurde eine Resolution angenommen, wonach bei den maßgebenden Stellen der Reichsregierung alle Schritte unternommen werden sollen, um zu erreichen, daß bei der Revision des Reichsstraßenverkehrsbuches ausdrücklich bestimmt wird, daß die Straßenschrift über Eisenbahntransportgefährdung (§ 315 und 316 des Straßenverkehrsbuches) auf elektrische Straßenbahnen innerhalb der geschlossenen Ortsbezirke keine Anwendung finden. Einerseits fehle es für derartige Straßenbahnen im Gegensatz zu den eigentlichen Eisenbahnen an dem Bedürfnis eines erhöhten Schutzes, andererseits sei es eine große Unbilligkeit, die Angestellten der elektrischen Straßenbahnen den ungemessen harten Bestimmungen der Eisenbahntransportgefährdung zu unterwerfen, ohne daß eine Sicherung der Fahrbahn wie die eigentlichen Eisenbahnen vorhanden wäre. Die Verammlung gab der Erwartung Ausdruck, daß bei der Wichtigkeit dieser Frage für alle Straßenbahnangestellten auch die Straßenbahnangestellten in anderen Städten zu dieser Frage Stellung nehmen.

Schönbach, 12. Aug. Das unter der Leitung von Chefarzt Dr. A. Koch, Marine-Stabsarzt a. D. und Direktor Kömpler stehende Sanatorium Schönbach kann am 2. Sept. das 25jährige Jubiläum seines Bestehens feiern.

Sulgan, O.-A. Oberndorf, 12. Aug. (Brand.) Gestern nacht brannte das Wohn- und Dekonomiegebäude des Plus Pfaff bis auf den Grund nieder. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Geislingen a. St., 12. Aug. (Buchbinderverammlung.) Der Verband selbständiger Buchbindermmeister in Württemberg hielt gestern hier seine Jahresversammlung ab. Die aus dem ganzen Lande guldensuchende Tagung besaß sich mit allgemeinen Berufsangelegenheiten.

Ulm, 12. Aug. (Die Belagerung.) Das Ereignis der gestern begonnenen großen Pionierübung südwestlich von Ulm war das Erscheinen des Militärflugschiffes J. 1, das von Frankfurt kommend, um 1 Uhr über Ulm eintraf und im Auftrag der von Ehingen her vorrückenden roten Truppen Erkundigungen über dem Hochsträß ausführte. In prächtigem Fluge überkreuzte das Luftschiff das Gelände und verschwand nach 1 1/2 stündigem Kreuzen aus dem Gesichtsfeld. Die blaue Partel ließ durch einen bei Altemind hochgelassenen Fesselballon Erkundigungen ausführen und Kot sandte bei Pappellau einen Beobachtungsballon in die Lüfte. Abends traten dann auch noch die Flieger in Aktion und führten wohlgezielte Flüge aus. Der militärische

Gesamtergebnis wird der Schüler auf der sicheren und ungefährlichen Erde eingeführt. Die Boen werden markiert; erst angekündigt, dann unerwartet werden dem Flugzeug Stöße versetzt, die ausgeglichen werden müssen. Wie der Kabfahrer unwillkürlich durch Rechts- und Linkslegen des Körpers das Gleichgewicht hält, so muß der Flieger lernen, daß rein mechanisch die bedrohte Balance des Flugzeuges mit der Bewindung immer wieder herzustellen. Ist dem Schüler dies zur zweiten Natur geworden, so kommt der große Moment, wo er in freier Luft mit Hand an die Steuer legen darf. Mit dem Lehrer gemeinsam steigt er in das Flugzeug!

Die Bewegung der Alpengletscher.

Während im heißen Sommer 1911 ein starker Rückgang der Gletscher im schweizerischen Hochgebirge festzustellen war, war zu erwarten, daß der schlechte Sommer 1912 in dem Abschmelzungsprozess einen Stillstand bringen werde. Die Gletscher-Beobachtungen, deren Ergebnisse soeben im Jahrbuch des Schweizer Alpenklubs veröffentlicht werden, geben ein Bild, wie es sich im Laufe des letzten Sommers gestaltet hat. Es sind im schweizerischen Hochgebirge 52 Gletscher beobachtet worden. Die Beobachtungen waren allerdings, wie die „Frankfurter Zeitung“ schreibt, etwas erschwert durch die starken Schneefälle während der Sommermonate, auf vielen Gletschern ist das blanke Eis gar nicht zutage getreten, und es war deshalb an einzelnen Orten schwierig, genaue Fest-

stellungen über die Bewegung der Gletscher zu machen. Immerhin ist konstatiert, daß im letzten Jahre von 52 schweizerischen Gletschern 23 zugenommen haben; im Jahre 1911 waren es ihrer nur 3, im Jahre 1910 aber auch 17. Doch auch im schlechten Sommer 1912, da in den Engadiner Hotels die Zentralfahrtung nie abgestellt werden konnte, sind in der Schweiz doch 27 Gletscher zurückgegangen. Auch der denkbar schlechteste Sommer hat also bei der Mehrzahl der schweizerischen Gletscher den seit Jahren langsam aber stets fortschreitenden Rückgangsprozess nicht aufhalten können. Diese Tatsache ist wohl wichtiger als das geringe Wachstum, das sich im letzten Jahre bei einzelnen Gletschern eingestellt hat. Der größte Gletscher der Schweiz, der Aletschgletscher, ist auch im letzten Jahre zurückgegangen, allerdings nur um knapp 3 Meter, während der Rückgang im Jahre 1911 18 Meter und im Jahre 1910 20 Meter betragen hatte. Der Rhonegletscher hatte im letzten Jahre ziemlich genau den gleichen Rückgang zu verzeichnen wie in den beiden Vorjahren, nämlich 11 Meter gegen 10 Meter im Jahre 1911 und 12 Meter im Jahre 1910. Zugenommen um je 20 Meter haben die beiden Grindelwaldgletscher; der untere Grindelwaldgletscher ist seit dem Jahre 1893 um 330 Meter zurückgegangen; im Jahre 1911 allein waren es 40 Meter. Die Zunahme von 20 Meter im letzten Jahre wird also als vorübergehende Erscheinung vollständig auf das schlechte Wetter zurückzuführen sein. Der Morteratsch- und Roseggletscher im Engadin die seit Jahren konstant zurückweichen, haben eine ganz kleine Zunahme zu verzeichnen. Der

Effekt des gestrigen Tages war ein Zurückweichen von Blau in die Gegend von Grimmelshagen und ein Vorrücken von Rot mit den gesamten Streitkräften.

Dürren D. A. Leuthich, 12. Aug. Dekonomierat Hugo Farny, Mitglied der Ersten Kammer, ist heute nacht, 65 Jahre alt, gestorben.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Aug. Zum heutigen 70. Geburtstag des Generalfeldmarshalls Freiherrn von der Goltz bringt die Presse Glückwunschartikel. So schreibt u. a. die „Post-Zeitung“: Obwohl er in den Ruhestand getreten ist, wird Freiherr von der Goltz sein ferneres Leben nicht untätig verbringen. Sein Temperament, das ihn stets von Arbeit zu Arbeit getrieben hat, wird ihn auch in Zukunft verhindern, seine Tage in leerer Ruhe zu verbringen. — Der „Lokalanzeiger“ wünscht dem Geburtstagskind, von dem er sagt, sein Name werde stets neben denen von Moltke, Schlieffen und Hülfer genannt werden, eine möglichst lange Erhaltung seiner Arbeitsfähigkeit und -freudigkeit, zu seiner eigenen Befriedigung und zum Besten von Alt- und Jungdeutschlands.

Berlin, 12. Aug. Laut Berliner Lokalanzeiger sollen sowohl die Regierung als auch die Stadt Berlin tatkräftig Hand anlegen wollen, die Reichshauptstadt mit einer genügenden Menge Radium als Heilmittel gegen den Krebs auszurüsten. In der Berliner Stadtverordnetenversammlung wird voraussichtlich schon in der ersten Sitzung nach den Ferien diese Frage zur Besprechung gelangen.

Berlin, 12. Aug. Die Dresdner Bank ist gestern durch einen raffinierten Schwindel um 30 000 M geschädigt worden. Auf eine Effektenrechnung, bei der alle Unterschriften und Zeichen ordnungsgemäß vorhanden zu sein schienen, wurde von der Hauptdepostenkasse der Bank der genannte Betrag ausgezahlt. Erst einige Stunden später stellte es sich heraus, daß die vorgehaltene Rechnung gefälscht war. Sie lautete auf Aktien der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken. Nach der ganzen Anlage des Schwindels sind laut Berliner Morgenpost die Direktoren der Anstalt, daß der Fremde, der das Geld abgab, einen Helfershelfer gehabt haben muß, der entweder ein Beamter der Bank oder ein Kassenbote der Hauptdepostenabteilung ist.

Mannheim, 11. Aug. Einem sonderbaren Unglück fiel im Stadtteil Käferthal ein neunjähriger Knabe zum Opfer. Seine Mutter, eine Fabrikarbeiterin aus Ruhland, vernahmte ihn gestern, als sie nach Hause kam, und fand ihn erst nach längerem Suchen in einem Koffer — als Leiche. Es wird angenommen, daß der Knabe sich in dem Koffer versteckt, der Deckel dann zufiel, wobei die Schlempe einklappte, sodas der Junge dann jämmerlich erstikte.

München, 12. Aug. Einen Huldigungszug veranstalteten am Sonntag die „Kniehöcker“ zugleich als Demonstration gegen den Protest eines Geisteslichen gegen die Gebirgsstrachenvereine und das von diesen beliebte Tragen von kurzen Kniehosen. An dem Huldigungszug und Demonstrationzug beteiligten sich fast sämtliche bayerische Gebirgsstrachenvereine. Prinz Alfons erschien in Vertretung des Prinzregenten an einem Fenster der Residenz, unter dem 200 Paare einen schneidigen Schußplattler tanzten. In dem am Abend abgehaltenen Bankett wurden mehrere Volkszüge ausgeführt und in den dazwischen gehaltenen Reden kam zum Ausdruck, daß man gegen jede Bevormundung der Volkstrachtenvereine Front machen müsse.

Koblentz, 12. Aug. Gestern nachmittag fuhr im Süden des Hauptbahnhofes eine Lokomotive einem von Ehrenbreitstein kommenden Güterzug in die Flanke. Ein Lokomotivführer erlitt einen Unterschenkelbruch.

Wienwiede, 11. Aug. Der Kaiser hat durch Landrat von Böttcher einen Kranz mit seinen Initialen an den Bahnen der bei dem Bootsunglück ums Leben gekommenen niederlegen lassen.

Verfälschter Schwindel. Unter diesem Stichwort berichtete der Nürnberger „Fränkische Kurier“ unlängst: „Ein chemisches Institut in Paris, 23 Rue St. Lazare, zeigt in der Presse an, daß Trinker und Trunkenbolde durch sein neues Verfahren innerhalb acht Tagen geheilt

werden können. Ein hiesiger Einwohner, der sich an das Institut wandte, erhielt unter Nachnahme von 20 M eine Broschüre zugesandt.“ Es wird dann darauf hingewiesen, daß nach maßgebenden ärztlichen Urteilen eine Heilung von Trunksucht innerhalb von acht Tagen ausgeschlossen ist, und fortgesetzt: „Die gegen Nachnahme erfolgte Zulassung einer Broschüre zum Preise von 20 M und die Fassung des Briefes, den der hiesige Einwohner erhielt, lassen darauf schließen, daß es sich nur um die übliche marktschreierische Anpreisung handelt. Es muß daher zur größten Vorsicht aufgefordert werden.“ In der Tat liegt für die Trinker die einzige Rettung im Ergreifen der Enthaltensamkeit, wofür die Trinkerfürsorgestellen und die Enthaltensamkeitsvereine eine wertvolle Hilfe bieten. Dr. F.

Die Jubiläums-Amnestie des Kaisers.

Berlin, 11. Aug. Die 24 000 Begnadigungen anlässlich der Jubiläums-Amnestie betreffen, wie dem „Berl. Tagebl.“ auf Anfrage im Justizministerium mitgeteilt wird, nur Personen, die von preussischen Vollgerichten verurteilt worden sind. Die durch den Amnestie-Erlass vom 16. Juni ds. Js. begnadigten Militärpersonen des Heeres und der Flotte sind in dieser Zahl nicht einbezogen.

Unter den Begnadigten befinden sich Leute, die zu Geldstrafen, zu Gefängnisstrafen und zu Zuchthaus verurteilt worden waren. Auch einige schon früher zu lebenslänglichem Zuchthaus Begnadigte haben durch den Gnaden-erlass des Kaisers vom 16. Juni eine weitere Milderung ihrer Strafen erfahren. Die Amnestie erstreckt sich ferner auch auf Prekvergehen. Maßgebend für die Begnadigung war in allen Fällen die Würdigkeit der in Betracht gekommenen.

Der Lüneviller Fall.

Berlin, 12. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die amtlichen Ermittlungen über den Zwischenfall in Lüneville haben bestätigt, daß den Erzählungen der Frau Schneider etwas Tatsächliches nicht zugrunde liegt. Als irrtümlich hat sich auch die Pressemeldung herausgestellt, daß der Landwehmann Schneider die Angaben seiner Frau nach einem Besuch in Lüneville als zutreffend bezeichnet hätte.

Lüneville, 12. Aug. Die Familie des deutschen Arbeiters Schneider ist heute früh von hier nach Baden abgereist. Es kam zu keinem Zwischenfall. Die Behörden erhoben gegen den Entschluß Schneiders, Lüneville zu verlassen, keinerlei Widerspruch.

Verbrechen in Eisenbahnzügen.

Zu der im Abendblatt der „Frankf. Ztg.“ vom 28. Juli aufgeworfenen Frage, wie Verbrechen in Eisenbahnzügen verhindert oder möglichst verhütet werden können, wird dieser Zeitung u. a. geschrieben: Verbrechenliche Uebervälle auf Reisende werden durch das Wagenystem der Abteilungen begünstigt und erleichtert. Die in letzter Zeit vorgekommenen Verbrechen in solchen Wagen sollten die preussische Staatsbahn veranlassen, den Umbau ihrer Abteilungen zu beschleunigen. Auch in Baden und Bayern führen die Ein- und Personenzüge noch vielfach Abteilwagen, während man in den württembergischen Zügen solche Wagen nur ausnahmsweise antreibt. Die württembergische Eisenbahnverwaltung war auch die einzige deutsche Verwaltung, die ihre Personenwagen nach dem Durchgangssystem baute. Die württembergischen Personenzüge zeichnen sich durch schöne, geräumige, helle und freundliche Wagen ganz besonders aus. Daß die Bahnsteigsperrre und die mit ihr verbundene Verminderung des Zugbegleitpersonals auch nicht dazu beiträgt, die Sicherheit der Reisenden und die Ordnung in den Zügen zu erhöhen, kann als feststehend betrachtet werden. Die Bahnsteigsperrre hat eben auch ihre Nachteile. Die württembergische Eisenbahnverwaltung hat sich sehr spät und als letzte unter den deutschen Verwaltungen zur Einführung der Bahnsteigsperrre entschlossen. Nachdem der Verfasser des Artikels noch den Wert der Notleine oder Notbremse bei Uebervällen in Abteilungen als sehr zweifelhaften bezeichnet, gibt er die Mahnung, für den Fall man zur Verhütung von Abteilungen genötigt ist, womöglich ein Abteil aufzulassen, in dem sich schon Reisende befinden.

Palügletscher dagegen, den man vom Berninahospiz so prächtig sieht, hat sich durch den schlechten Sommer nicht in seinem Rückzuge aufhalten lassen; er ist im letzten Jahre um 22 Meter zurückgegangen gegen 27 Meter im Jahre 1911 und 25 Meter im Jahre 1910. Ähnliche Erscheinungen wie am Rhonegletscher, und am Palügletscher zeigen sich auch auf anderen schweizerischen Firnsfeldern. Der Rückgang der Gletscher in der Schweiz dauert fort, und auch ein schlechter, kalter Sommer hält das im großen und ganzen nicht auf.

Wer andern eine Grube gräbt...

Im „Neuen Schwarzwälder Tagbl.“ fanden wir dieser Tage folgende Anzeigen: „Zehn Karlsruher Studenten von angenehmen Äußeren und mit soliden Grundfähigkeiten suchen aus Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege Familienanschluß. Erstgemeinte Offerten mit Familienbild an die Expedition d. Bl. erbeten unter dem Kennwort: B. I. B.“ — Darauf haben nun mehrere Damen den Familienanschluß suchenden Studenten folgende Anfrage gestellt: „An die zehn Studenten, die sich wegen Mangels an Damenbekanntschaft an die Öffentlichkeit gewendet haben, richten wir die Anfrage, ob es sich etwa um ältere Damen handeln soll, die Mutterstelle vertreten, oder ob es sich nicht um Gouvernantenstellen handelt. Mehrere Damen.“

sch an das
20. A. eine
hingewiesen,
Hellung von
ffen ist, und
Zufendung
die Fassung
lassen da-
marktschrei-
größen
liegt für die
Enthaltung
Dr. F.
ferd.
gungen an-
dem „Berl.
geteilt wird,
en verurteilt
am 16. Juni
es und der
ute, die zu
haus verur-
zu lebens-
en Gnaden-
Milderung
sch seiner
Begnädigung
Betracht Ge-
g.“ schreibt:
all in Lüne-
der Frau
liegt. Als
verausgesetzt,
seiner Frau
erhalten hätte.
des deutschen
nach Baden
le Behörden
wille zu ver-
vom 28.
Eisenbahn-
können,
rische Über-
em der A-
lehre Zeit
sollen die
ihrer Ab-
Bayer
Abteilwagen,
Sigen solche
stembrüche
eutsche Ver-
Durchgangs-
ge zeichnen
liche Wagen
perre und
Bugbegleit-
lichkeit der
zu erhöhen,
hinfestigkeit
gische Eisen-
de unter den
hinfestigkeit
als noch den
eberfüllen in
gibt er die
Abteilungen
in dem sich
hospiz so
amer nicht in
en Jahre um
Jahre 1911
Erscheinungen
er zeigen sich
er Rückgang
und auch ein
und ganzen
en wir dieser
Studenten
Grundfragen
diesem nicht
u. h. Ernst-
dition d. W.
Daruf haben
henden Stu-
Studenten,
schaft an die
Anfrage, ob
le Mitleid-
vernanten-

Völlige Aufhebung des Jesuitengesetzes?

Köln, 11. Aug. Die „Kölnische Zeitung“ gibt unter allem Vorbehalt folgendes Telegramm aus Zürich wieder: Der Berner Bund will aus sehr zuverlässiger Quelle über Paris erfahren haben, daß in kürzester Zeit der deutsche Bundesrat sich mit der endgültigen Aufhebung des Jesuitengesetzes beschäftigen werde. Die beiden größten Bundesstaaten, Preußen und Bayern, sollen hierfür geschlossen stimmen, so daß von den 59 Gesamtstimmen sicherlich 23 für die Aufhebung wären. Es bedürfte also immer noch sieben Stimmen, um die absolute Mehrheit zu erreichen. Zurzeit werde ein eifriger Schacher getrieben, um auch diese sieben Stimmen noch zu erhalten. Daß Preußen seine Stimmen zugunsten der Jesuiten abgeben werde, sei den mehr als dreißigjährigen Bemühungen eines beim Berliner Hofe sehr gern gesehenen und in den polnischen Provinzen reichbegüterten Schlosshauptmanns zu verdanken, der auch in besonderer Gunst bei der allein maßgebenden Persönlich-

Trömel's Krankheit.

Der deutsche Instruktor zur Fremdenlegation.

Nürnberg, 11. Aug. Ein aus Süddeutschland stammender Fremdenlegationssekretär schreibt der „Nürnberger Zeitung“ aus Salda: Ich habe vom 1. Mai bis 31. Juli 1913 alle Deutschen gegährt, die in die Legion gekommen sind. Es sind 455 Mann gewesen, wovon 234 Mann ins 1. Regiment und die übrigen ins hiesige Regiment kamen. Meine Ansicht, daß Trömel in der Legion es nicht aushält, hat sich bestätigt. Ich ging gestern zu Trömel, der im hiesigen Hospital liegt. Er war zwar auf, sieht aber nicht besonders aus. Ich versuchte ein Gespräch mit ihm anzufangen, er war jedoch sehr vorsichtig und wortkarg, nur soviel brachte ich aus ihm heraus, daß er die Absicht, nicht nach Deutschland zu gehen, aufgegeben hat. Trömel geht kommenden Sonntag, den 10. August, früh 6 Uhr, von hier nach Oran ab und wird wahrscheinlich am 15. oder 16. August den deutschen Boden betreten. Als Grund der Entlassung aus der Legion gilt allgemein seine nervöse Krankheit. Jedoch ist außerdem noch etwas anderes die Ursache, nämlich das: bei Trömel ist es im Oberstübchen nicht mehr ganz richtig. Trömel, der schon bei seiner Ankunft nicht gerade zum besten ausseh, schaut heute noch viel schlechter aus, auch kann er seine notwendigen Urkunden nicht vorbringen. Daß Trömel nicht nach Marokko kommen würde, war vorauszu sehen. Was allen Bemühungen seiner Angehörigen nicht gelungen ist, Trömel von der Legion freizubekommen, gelingt durch seine Krankheit, und er kann Gott danken, daß es so kommt. Was nun die Affäre Müller anbelangt, so hat mir ein Kamerad aus der 26. Kompanie, der mit Müller in Marokko war erzählt, daß Müller wegen Desertion und Verleitung der Kameraden zur Desertion zum Tode verurteilt worden wäre. Ferner, daß Müller nicht begnadigt, sondern reklamiert worden ist, und daß er an dem Tage erschossen wäre, an dem die Genehmigung der Reklamation und nicht der Begnadigung eingetroffen sei. Müller sei, soweit er wisse, nicht Schweser, sondern Rheinländer gewesen. Die Eltern Müllers wären nicht in Oran gewesen, auch wäre er nicht in Ustah, sondern in Abjda (sprich: Ujda) erschossen worden.

Die Schröder-Strang-Expedition.

Spitzbergen, 12. Aug. Kapitän Theodor Lerner, der Leiter der deutschen Hülfs-Expedition für Schröder-Strang, hat folgendes unter dem gestrigen Datum an die „Frankfurter Zeitung“ telegraphiert: „Die deutsche Hülfs-Expedition ist von Green Harbour nach Norwegen unterwegs, mit Herzog Ernst an Bord. Gestern kam Kapitän Rüscher an, der mit meiner Mannschaft das Schiff führte.“

Ausland.

r Mailand, 12. Aug. Der Streik neigt sich seinem Ende zu. In Rom wurde bis zum Abend gearbeitet, der Verkehr war ungehindert. Die Arbeitskammer in Genoa hat öffentlich und eindringlich vom Streik abgeraten.

r Mailand, 12. Aug. Die vor einigen Wochen aus der Magiminskirche in Padua gestohlenen Altarbilder sind hier in der Wohnung eines gewissen Fortis gefunden worden.

r London, 12. Aug. Der internationale medizinische Kongress ist heute geschlossen worden. Der nächste Kongress wird 1917 in München stattfinden.

r London, 12. Aug. Dem Reuterschen Bureau wird aus Aben gemeldet, daß im Somaliland ein Kamelreiterkorps vernichtet worden ist. 300 Mann sind von hier nach Berbera abgegangen.

r London, 12. Aug. Nach offiziellen Depeschen betr. die Niederlage im Somaliland griffen 1000 Dervische das Kamelreiterkorps am 9. August zwischen Berbera und Dowl an und schnitten ihm den Rückzug ab. Das Maschinengewehr funktionierte nicht. Am 10. August langten Verstärkungen an. Es gelang dem Kamelreiterkorps nach Burao zu kommen. Wegen Mangels an Munition verfolgten die Dervische nicht. Die Kamelreiter werden Burao räumen, da ein neuer Angriff bevorsteht. Ihre Verluste betragen: ein englischer Offizier tot, einer verwundet, elfte 50 Mann tot und verwundet. Die Verluste der Dervische sollen bedeutend sein.

r Rabat, 12. Aug. Gestern wurde bei der Kasbah Tabla ein Offizier, der eine Wasserholerabteilung führte, bei einem Angriff ausländischer Marokkaner getötet. Die bei Ifram und am Muser befindlichen Kolonnen waren einige Häuser ausländischer nach Süden zurück. Die Franzosen verloren einen Mann tot und zwei verwundet.

r Tokio, 12. Aug. Die Regierung hat der mexikanischen Regierung mitgeteilt, daß sie sehr Diag, der Japan den Dank Mexikos für die Teilnahme Japans an der Au-

stellung 1910 ausdrücken soll, nicht als Gesandten sondern als Privatperson empfangen wird.

r Washington, 12. Aug. Präsident Wilson erklärte, John Lind sei hauptsächlich dahin instruiert worden, die amerikanische Regierung über die Zustände in Mexiko im Interesse des Friedens zu unterrichten.

r Washington, 12. Aug. Präsident Wilson hat Besuchern gegenüber erklärt, daß sich die Lage innerhalb der letzten 48 Stunden in Mexiko wesentlich gebessert habe. Der Kreuzer Nashville ist nach Veracruz beordert worden.

Die Lage auf dem Balkan.

r Köln, 12. Aug. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Nach Budapest sollen aus Berlin Meldungen gelangt sein, wonach in Berliner amtlichen Kreisen der Widerstand gegen eine Revisionspolitik gewissermaßen zurückgetreten sei. Dieser Ausdruck ist irreführend. Deutschland kämpft in der Frage der Überprüfung nicht gegen andere Mächte, nimmt aber nicht an europäischen Versuchen zur Abänderung des Bukarester Vertrages teil und verhindert dadurch ein europäisches Vorgehen gegen das mitheißvoll zustandegebrachte Friedenswerk. Deutschland beteiligt sich nur an solchen Erörterungen der Mächte, die der Absicht dienen, dem Vertrage die Zustimmung Europas zu sichern. Eine Oegnerschaft gegen Bulgarien ist nicht im Spiele, aber wie die Dinge jetzt liegen, lassen sich die bulgarischen Wünsche ohne neue Gefährdung des Friedens nicht verwirklichen.

Wien, 12. Aug. Ein offenbar vom Auswärtigen Amt inspirierter Artikel im „Neuen Wiener Tageblatt“ äußert sich über die Meinungskämpfe, welche in der europäischen Presse über die Revisionsfrage des Bukarester Friedens entstanden ist, u. a. folgendermaßen:

„Es ist richtig, daß Österreich-Ungarn verhandelt habe, daß es an der Fortführung einer Dauer verheißenden Neuregelung auf dem Balkan festhalte; es ist nicht richtig, daß wir mit unserm Beharren auf einer solchen Politik mit dem übrigen Europa einen Konflikt heraufbeschwören. Es wäre wahrhaft traurig, wenn man so leicht einen Konflikt beürchten müßte, sobald ein Staat sich entscheidet, eine Politik zu machen, welche die dauernde Ruhe an seinen Grenzen sichert.“

Wien, 12. Aug. Gestern Abend traf hier eine neun- gliedrige Abordnung von Notabeln aus Adrianopel ein, bei der sich Türken, Griechen und Juden befinden. Die Abordnung hat heute nachmittag im Ministerium des Auswärtigen vorgeprochen und ihm die Bitte unterbreitet, der Türkei den Besitz des wieder roberten Adrianopels erhalten zu helfen. Zu dem gleichen Zweck wird die Abordnung auch Berlin und London besuchen.

r Paris, 12. Aug. Die Agence Havas veröffentlicht folgende Note: Der Augenblick scheint uns gekommen zu sein, die widersprechendsten Nachrichten über die Haltung der Regierung Frankreichs und Russlands in der Kanalaangelegenheit klarzustellen. Keines von beiden hat jemals von dem andern ein Opfer seines Standpunktes verlangt und beide haben einander regelmäßig ihre Ansichten mitgeteilt. Russland wußte, daß Frankreich dafür war, Kavalla, eine griechische Stadt, an Griechenland zu geben und in Frankreich war der Wunsch Russlands nicht unbekannt, diesen Hafen am Ägäischen Meer Bulgarien zu sichern. Die beiden Regierungen wußten, daß keine von ihnen ihrer Meinung eine solche Wichtigkeit beimesse daß sie von ihrem Verblinden ein Opfer seiner Meinung hätte fordern müssen, da die Tendenzen der allgemeinen Politik der Mächte und die Tatsachen, die beide dahin führen müssen, sich auf eine der Lösungen zu einigen. Da die Frage der Revision heute negativ entschieden ist, ist es nicht mehr an der Zeit, auf die Angelegenheit einzugehen. Sicher ist, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ländern niemals herzlicher waren, als in diesem Augenblick.

r Bukarest, 11. Aug. Aus Anlaß der Unterzeichnung des Friedensvertrages haben Kaiser Nikolaus von Russland und König Carol von Rumänien folgende Telegramme ausgetauscht: Peterhof. Ich hätte Ev. Majestät, meine aufrichtigen Glückwünsche anlässlich der Wiederherstellung des Friedens am Balkan entgegenzunehmen. Dieses wohl- tuende Ergebnis ist zugleich ein unzweifelhafter Erfolg Rumäniens. Ich hege die besten Wünsche für das Glück und die Wohlfahrt Ihres Landes, das durch die voraus- sehende Weisheit Ihres Herrschers geleitet wird. — Der König erwiderte: Tief gerührt von dem mitfühlenden Inter- esse und den herzlichen Glückwünschen, die Ev. kaiserliche Majestät mir anlässlich des soeben vollendeten Friedenswer- kes zu übermitteln gerührt haben, danke ich derselben von Herzensgrund für diesen neuen unendlich kostbaren Beweis Ihrer Freundschaft. Möge dieser Friede dauernd sein und die Ruhe und die Wohlfahrt auf die Balkanhalbinsel zurückführen, indem er ihre Völker einander nähert, die so viele gemeinsame Interessen haben.

r London, 12. Aug. Die Reutersch erzählt, ist die Botshaftervereinigung gestern zu einer grundsätzlichen Einigung über gewisse bisher noch in der Erwägung stehende wichtige Punkte gelangt. Ueber die Ägäischen Inseln schlug Sir Edward Grey eine vermittelnde Form zwischen den An- sichten Frankreichs und Italiens vor. Man erwartet zu- nächst, daß auf der heute oder morgen stattfindenden Zusammenkunft ein Einvernehmen auf dieser Grundlage erzielt werden wird. Die Konferenz prüfte auch Monte- negros Verlangen nach einer Verichtigung der Grenze Nord- albanien. Dieser Verichtigung stimmten Grey, sowie die Botshafter Frankreichs und Russlands zu.

r Sofia, 12. Aug. Das Organ der Nationalpartei, „Mir“, sagt: Die Ergebnisse des Besetzungskrieges, für

den das bulgarische Volk sich bedeutende Opfer auferlegt hat, sind derart, daß sämtliche Nationalitäten, die Albanesen, die Rumowalachen, die Türken, die Griechen und die Serben die Freiheit der nationalen Entwicklung erworben haben, während die Bulgaren allein von diesem Rechte ausge- schlossen und zum Verschwinden verurteilt sind.

r Sofia, 12. Aug. Die Demobilisierung beginnt heute. Die Truppen sind bereits auf dem Marsche in ihre Garnisonen begriffen.

Friedens-Telegramme.

Bukarest, 12. Aug. König Carol hat sofort nach Unterzeichnung des Friedens an die vier Balkan- souveräne Telegramme gerichtet, welche der Freude über den Friedensschluß und dem Wunsch nach gutem Ein- vernehmen Ausdruck geben. Die Könige von Serbien, Montenegro und Bulgarien antworteten mit Telegrammen.

Abdankung des Königs Ferdinand?

Wien, 12. Aug. Die „Zeit“ meldet aus Bukarest: In politischen Kreisen Sofias bildet die angeblich in Aussicht stehende Abdankung König Ferdinands das Tagesgespräch. Man hält die Abdankung des Königs zugunsten seines Sohnes für eine ausgemachte Sache, falls Bulgarien bei einer etwaigen europäischen Konferenz schlecht abschneiden sollte. Der König soll angeblich die Überzeugung hegen, daß seine Abdankung das einzige Mittel wäre, den Aus-bruch einer Revolution zu verhüten.

Die Erörterung der Lage im englischen Unterhaus.

London, 12. Aug. Sir Edward Grey teilte heute nachmittag im Unterhaus mit, daß die Botshaftervereinigung sich für die Ferien vertagt habe. Das europäische Konzert sei so fest begründet, daß die bloße Tatsache der Vertagung der Botshaftervereinigung keinen Zweifel an der Gesund- heit und an dem Wohlbestehen des Konzerts erregen wird. Die Verständigung unter den Großmächten über die alba- nische Frage und über die Inseln im Ägäischen Meer ist erreicht. Italien wird seinen Teil des Vertrages von Lau- sanne erfüllen, wenn die Türkei den ihren ihrerseits erfüllt hat. Es bestehen zwei ernste schwierige Fragen, nämlich die schließ- liche Entscheidung über Thrazien und Mazedonien. Die türkische Regierung hat sich über den Friedensvertrag von London hinweggesetzt und Thrazien und Adrianopel besetzt. Die Mächte erhoben Vorstellungen in Konstantinopel bezüglich der Respektierung der Linie Enos-Midia. Die türkische Politik der Türkei gegenüber besteht darin, die türkische Herrschaft und ihre Unverletzlichkeit in ihrem asia- tischen Gebiet und dem Gebiet jenseits der Linie Enos- Midia zu befestigen und zu sichern. Diese Politik hängt aber von dem guten Willen der übrigen europäischen Groß- mächte ab. Was geschehen kann, muß mit allgemeiner Zustimmung geschehen. Der gute Wille der Mächte kann aber nichts erreichen, wenn die Türkei ihren Rat be- treffend Adrianopels und Thrazien nicht befolgt. Vor dem Unheil das über die Türkei insolge dessen hereinbrechen würde, könnten wir sie nicht schützen. Der Friede von Bukarest sollte als rechtskräftig betrachtet werden, abgesehen von etwaigen Modifikationen in besonderen Punkten, die bestimmte Mächte zu machen wünschen. Wir sind bereit allen Entscheidungen zugustimmen, die die Zu- stimmung der Großmächte finden. Es ist den Mächten Zeit zu lassen, die gegenwärtige Lage zu prüfen, bevor sie sich endgültig entscheiden, welche Forderungen sie zu erheben und welche Schritte sie zu unternehmen wünschen. Wir wollen im Interesse des allgemeinen Friedens auch fernerhin so eng wie möglich mit den andern Mächten zusammenarbeiten. Sir Edward Grey schließt: Ich glaube, sowohl die Türkei wie die Balkanverbündeten dürfen nicht darauf rechnen, daß, wenn auch die Mächte sich während der letzten Monate einer gemeinsamen Intervention enthalten haben, unter allen Umständen keine Großmacht intervenieren wird, wenn sie entsprechend provoziert werden wird.

Auswärtige Todesfälle.

Florian Dettling, Volkshausler a. D., 85 J., Freudenstadt, Christian Strähler, 49 J., Grömlal, Andreas Lehmann, Bierbrauer, 36 J., Freudenstadt, Georg Wein, Schneider, 38 J., Igersberg, Margarethe Helber, Ehefrau des Joh. Georg Helber, Maurer, Hallertshoch.

Sprachhefte des Allgem. Deutschen Sprachvereins- Vardou!

Das Posener Tageblatt brachte jüngst ein Eingefandt, das die weiteste Verbreitung verdient. Es lautete ungefähr wie folgt: Es ist eine grobe Unflut, daß jemand „Va- rdon!“ sagt, wenn er sich entschuldigen will. Gerade jetzt sollte man daran denken, wie vor hundert Jahren die Fran- zosen „Vardon!“ riefen und wie schmerzlich es ihnen war, daß sie das tun mußten! In dem Begriff liegt bei unseren Nachbarn, den Franzosen, ein solcher gedemütigter Schmerz, daß wir Deutschen uns schämen sollten, diesen Ausdruck gedankenlos anzunehmen. Wenn ich dieses „Vardon!“ höre, dann ist's mir stets, als bekäme ich einen Schlag, denn dieser Ausdruck bedeutet auch „Gnade“. Namentlich Offi- ziere sollten sich dieses Ausdrucks niemals bedienen. Das ist nur ein er von so vielen Hunderten von fremdsprachlichen Ausdrücken, die wir Deutschen wohl vermeiden könnten und sollten.

Wetter am Donnerstag und Freitag.

Von Süden her dringt Hochdruck vor, der mit den Teilwirbeln über Mitteleuropa aufströmt. Für Donnerstag und Freitag ist vorwiegend trockenes und wärmeres Wetter zu erwarten.

Hierzu das Plauderstübchen Nr. 33.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Baur. — Druck u. Verlag der G. W. Jäger'schen Buchhandlung (Karl Jäger) Nagold.



K. Amtsgericht Nagold.

Im **Genossenschaftsregister**

wurde eingetragen:

Bei der Molkerei Emmingen:

An Stelle des zurückgetretenen Vorstehers des Vorstands ist der Bauer Gottlieb Müller zum Vorsteher gewählt worden.

Bei dem Darlehenskassenverein Minderöbach:

An Stelle des zurückgetretenen Vorstandsmitglieds Michael Ohngemach ist Friedrich Köhler zum Vorstandsmitglied gewählt worden.

Bei dem Darlehenskassenverein Zimmeröfeld:

An Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitglieds Friedrich Schwab ist der Bauer Michael Schabke zum Vorstandsmitglied gewählt worden.

Bei der Molkerei Wildberg:

An Stelle des aus der Genossenschaft ausgeschiedenen bisherigen Vorstehers des Vorstands Friedrich Weik wurde zum Vorsteher des Vorstands Friedrich Straub, Bauer, bisheriges Vorstandsmitglied und an dessen Stelle zum Stellvertreter des Vorstehers des Vorstands das bisherige Vorstandsmitglied Louis Gärtner und als weiteres Vorstandsmitglied Johannes Kreller sen. in den Vorstand gewählt.

Bei der Handwerkerbank Altensteig:

An Stelle des zurückgetretenen seitherigen Direktors Stadtschultheiß Welker ist Gustav Bucherer zum Direktor gewählt worden.

Bei dem Darlehenskassenverein Schönbrunn:

An Stelle des zurückgetretenen Vorstandsmitglieds Georg Fr. Ziegler ist der Baumwart Friedrich Wustler zum Vorstandsmitglied gewählt worden.

Beim Darlehenskassenverein Spielberg:

An Stelle des mit Tod abgegangenen Vorstandsmitglieds Christian Hauser ist der Bauer Christian Kienzle als Vorstandsmitglied gewählt worden.

Beim Darlehenskassenverein Ebertalheim:

An Stelle der verstorbenen Vorstandsmitglieder der Clemens Detling und Matthias Jisk wurden Johannes Schlotter z. Deutschen Kaiser und Josef Kreller, Gemeinderat zu Vorstandsmitgliedern gewählt.

Den 29. Juli 1913

stv. Amtsrichter:
Dreiß.

K. Amtsgericht Nagold.

Im **Handelsregister**

wurden gelöscht folgende Firmen:

1. Fritz Dürr, Gasthof z. „Schwarzwald“ in Wildberg;
2. Gottlob Widmaier, Viehhändler in Nagold;
3. Johannes Klein, Sohn, Bau- und Möbelschreiner in Altensteig;
4. Robert Kempf, Rotgerberei in Altensteig;
5. Friedrich Steinle, Inhaber Paul Wolf, Möbelschreiner in Ebhausen.

Bei der Firma G. W. Zaiser'schen Buchhandlung und Buchdruckerei in Nagold wurde am 16. Juli 1913 eingetragen:

Siegler Inhaber der Firma Karl Zaiser in Nagold.

Die Prokura des Karl Zaiser, Buchhändlers in Nagold ist erloschen. Der Inhaber der Firma hat seiner Ehefrau Emilie Zaiser Prokura erteilt.

Den 29. Juli 1913.

stv. Amtsrichter:
Dreiß.

Rohrdorf, den 12. August 1913.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere L. Gattin, Mutter, Schwester und Tante

Barbara Reichert

geb. Walz,

heute mittag im Alter von 60 Jahren unerwartet schnell verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten der trauernden Gatte:

Karl Reichert, Wirt,
mit seinen Kindern.

Beerdigung Donnerstag nachm. 1/3 Uhr.

Nagold.

Einladung.

Zämtliche Herrn vom Jahrgang 1884 werden auf morgen Donnerstag abend 1/2 9 Uhr in „Deutschen Kaiser“ eingeladen zwecks **Besprechung eines Gaigelabends.**

Der Beauftragte.

Nagold.

Milch

kann abgeben

Gammann b. g. Adler.

Nagold.

Möbelschreiner

kann eintreten bei

Schreinermeister Günther.

Nagold.

Möbelschreiner

kann eintreten bei

Jakob Hiller, Möbelschreiner.

Suche 2 solide, tüchtige

Arbeiter

zu sofortigem Eintritt.

Chr. Lampart,
Färberei, Rohrdorf.

Suche ein fleißiges

Mädchen

für Küche und Haushalt in eine Metzgerei und Wirtschaft nach Herrensberg nicht unter 18 Jahren bei hohem Lohn. Dem Mädchen ist Gelegenheit geboten das Kochen zu erlernen. Eintritt sofort.

Näheres zu erfragen b. d. Exp. d. Bl.

Mädchen-Gesuch.

Zu baldigstem Eintritt werden für Küche u. Zimmer zwei brave Mädchen aus guter Familie gesucht.

Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert.

Offerten erbeten an Frau Fabrikant

Eugen Ficker,
Kirchheim Teck.

Bergmann's Hühneraugen-Mittel

berühmt in kürzester Zeit durch bloßen Ueberstricheln harte, gefahrt- und schmerzlos jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze. 5 Kartons mit Pinzet 60 Pf. bei 2. Böttle. Preis.

Persil

Der grosse Erfolg!
Wäscht
ohne
Reiben u. Bürsten

Henkel's Bleich-Soda

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Heiterbach.

Geborten: Am 12. Juli, Karl Bober, Schreinergehilfe ein Sohn.

Am 18. Juli, Michael Troch, Schreinergehilfe ein Sohn.

Am 16. Juli, Gottlieb Bober, Zimmermann ein Sohn.

Todesfälle: Am 4. Juli, Johann Georg Helber, Strumpfmachers Witwe, 67 J. alt.

Am 10. Juli, Friedrich Willinger, Postagenten Witwe, 62 J. alt.



Schwarzwald-Bezirks-Fremden-Verkehrs- und Verschönerungs-Verein Nagold.

Zu unserem alljährlichen

Sommer-Fest

mit Müßi, Konzertmusik, Feuerwerk, Kinderspielen und Tanz

werden hiermit unsere verehrten Luftkurgäste, sowie alle ver. Mitglieder unserer drei Vereine nebst ihren Familien auf

Sonntag, den 17. August

nachmittags von 5 Uhr ab

in das

Kurgasthaus „Waldlust“

freundlich eingeladen. Sammlung und Abgang um 4 1/2 Uhr mit Musikbegleitung vom Vorstadtbrunnen aus. Im Falle regnerischer Witterung würde das Fest (durch Ausschellen am Samstag abend) verlegt werden.

Der Vereinsauschuß.

Freitag, den 15. ds. Mts. von abends 8 Uhr an

wird in

Traubensaal in Nagold.

von Mannschaften des Gefangenenheim



musikalischer Unterhaltungsabend

veranstaltet, wozu höflichst einladet

Ph. Dürr.

Couverts mit Firma-Ausdruck liefert **G. W. Zaiser.**

Bohnhaus-Verkauf.

Im Oberamt Nagold habe ich in einem Landorte, welcher nicht weit von der Bahnstation entfernt ist, ein Bohnhaus mit Garten, wegen Wegzug des Besitzers im Auftrag zu verkaufen. Es genügen **3000.-** Anzahlung.

Albert Pressburger,
Immobilien und Hypotheken, Forb a. R.,
Telefon Nr. 38.

Böfingen, den 11. August 1913.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzgl. Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer geliebten Mutter

Christine Mandacker,
Witwe, geb. Diesendach

erfahren durften und für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen den innigsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

